

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft Dresdner Nachrichten
Postfach 1006 Dresden
Telefon 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400

Verlag v. Kiepsch & Reichardt, Decobnerstr. 1, Dresden
Telefon 25241, 25242, 25243, 25244, 25245, 25246, 25247, 25248, 25249, 25250, 25251, 25252, 25253, 25254, 25255, 25256, 25257, 25258, 25259, 25260, 25261, 25262, 25263, 25264, 25265, 25266, 25267, 25268, 25269, 25270, 25271, 25272, 25273, 25274, 25275, 25276, 25277, 25278, 25279, 25280, 25281, 25282, 25283, 25284, 25285, 25286, 25287, 25288, 25289, 25290, 25291, 25292, 25293, 25294, 25295, 25296, 25297, 25298, 25299, 25300

Verlagsgesellschaft Dresdner Nachrichten
Postfach 1006 Dresden
Telefon 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Die Kolonialfrage tritt in den Vordergrund

Was Chamberlain in Paris mit Daladier besprechen wird

London, 5. November.

Die Ankündigung des bevorstehenden Besuchs von Chamberlain und Lord Halifax in Paris steht im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Zeitungen. Die Blätter nehmen an, daß die englischen Staatsmänner gemeinsam die Fragen der europäischen Politik nach München prüfen werden. Die Londoner Presse vermutet, daß die Gespräche sich in erster Linie um vier Fragenkreise drehen würden, nämlich die Ausdehnung einer Viermächtepaktes, die Rückgabe von Kolonien an Deutschland, den spanischen Bürgerkrieg und die Zukunft des Völkerbundes.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß die Vermutungen in gewissen Kreisen über die Möglichkeit neuer Gespräche zwischen England und Deutschland den Eindruck einer nachlassenden englisch-französischen Zusammenarbeit hervorgerufen haben

könnten. Nichts sei aber falscher als das. Die engste Zusammenarbeit mit Frankreich bleibe ein wesentlicher Bestandteil der britischen Außenpolitik.

Die „Times“ schreibt, in London habe man in den vergangenen Wochen klar erkannt, daß die Dynamik der tschechischen Krise und die Unterzeichnung des Münchner Abkommens einen Wendepunkt in den Beziehungen Englands zu Europa bedeuten. Das Ende des französischen Bündnisses mit der Tschecho-Slowakei mächte den Wechsel für Frankreich sogar noch entscheidender machen. Man habe in London bemerkt, daß die französische Regierung den gleichen Wunsch zum Ausdruck gebracht habe wie die britische Regierung, zu einem Abkommen mit Deutschland und Italien zu gelangen. Nach Ansicht vieler offizieller Beobachter sei die Politik, die seit dem Vertrag von Versailles von den verschiedenen französischen Regierungen gegenüber verfolgt worden ist, einer radikalen Revision unterzogen, wenn nicht überhaupt beendet worden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gewalt und Idee

Eine feierliche Handlung findet in Reichenberg statt und in allen anderen Städten und Dörfern des Sudetenlandes. Die heilige Fahne der nationalsozialistischen Bewegung, die Blutfahne des 9. November 1923, ist in die Hauptstadt des Sudetengaus gebracht, und in einer Weihehand nimmt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, in dessen Begleitung sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley befindet, die Ueberführung der bewährten Kämpfer der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP vor. Der sächsischen SA wird dabei eine besondere Auszeichnung zuteil, denn ein Ehrenkürass unserer Dresdner Standarte 100 ist ausgereicht, die gesamte deutsche SA bei der Feier zu vertreten. Auch äußerlich tritt fortan die Einheit des Wollens und Empfindens, die Gemeinsamkeit der Weltanschauung in die Erscheinung. Das Braunschweig hält seinen Einzug in den vierzigsten Gau des Großdeutschen Reiches, den Gau Sudetenland, sowie in den Teilen, die zu den Gauen Ober- und Niederdonau und zu den schlesischen Gebieten stehen, das gleiche Braunschweig, das auch im Altreich und seit März in der Ostmark das Kennzeichen der Vorkämpfer Adolf Hitlers ist. Eine Notwendigkeit wird vollzogen, die sich aus dem Anschluß an das Reich ergab. Uniform, Einheits- und Gleichheit der Geschlossenheit des Ganzen. Gewiss, die Kämpfer der SDP, die in der graublauen Tracht der Partei Konrad Henleins marschierten, waren schon bisher gute Nationalsozialisten. Und doch ist es mehr als eine Neuherlichkeit, wenn sie fortan das gleiche Kleid anlegen, das ihre Brüder diesseits der Sudeten tragen, denn es verleiht damit die Farbe, die sie zu anstandslos anlegen mußten, weil ihnen das Braunschweig verboten war, und die Gewinnung der Freiheit, der Sieg der Idee dokumentiert sich. In Ehren werden die Fahnen der SDP eingeweiht, wahrhaftig in Ehren, denn manche von ihnen trägt Narben und Spuren erbitterter Kämpfe. So bleiben diese Banner auch weiterhin Zeichen einer besonderen Tradition. Denn nirgends standen Gewalt und Idee schärfer gegeneinander als hier: die Gewalt, repräsentiert durch eine volksfremde Staatsmacht, und die Idee unterdrückt, verfolgt, geknebelt, verunglimpft. Aber Idee ist auch Macht. Sie erwies sich schließlich härter als die Gewalt. In ihre Wirkung strahlte weit über den Zusammenbruch der alten Tschecho-Slowakei hinaus. Eine internationale politische Wende trat ein, die den kleinen Mächten vor Augen führte, daß es nicht gut tut, sich in Stunden der Not auf naturwidrige Bündnisse zu verlassen; ein Wandel erfolgte, der den Gedanken der Kollektivität und die Einheitspolitik des demokratischen Imperialismus ad absurdum führte und damit den Grundstein legte zu einer Befreiung unseres Erbteils, für die der in der vergangenen Woche gefällte Wiener Schiedspruch sowie die Billigung des englisch-italienischen Überabkommens durch das britische Unterhaus weitere Marksteine waren.

Idee gegen Gewalt, und Gewalt gegen Idee, das waren die harten Bedingungen, unter denen die Deutschen des Sudetenlandes zwanzig Jahre standen. Sie hatten diesen Staat nicht gewollt, in den sie hineingepreßt wurden durch einen Spruch übermächtiger Sieger und unter dem Zwang der Maschinenengewehre. Der 4. März 1919 war der schwarze Tag des Sudetendeutschtums. Es hatte in Wien auf der österreichischen Nationalversammlung befunden, daß es nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie keine weitere Zukunft nur im Anschluß an das Reich sehen konnte, aber nicht in einer staatlichen Gemeinschaft mit einem slawischen, volksfremden Stamm. Entgegen dem Selbstbestimmungsrecht rühten die Tschechen mit Waffengewalt ein, machten von der Waffe Gebrauch, und über fünfzig Tote neben zahlreichen Verwundeten waren das erste, was die tschechische Herrschaft den Sudetendeutschen auflegte. Diese fünfzig Tote aber, darunter Frauen und Kinder, waren die ersten Gefallenen für die Heimkehr ins Reich.

Im alten Oesterreich, in dem ja der Nationalitätenkampf seit langen Jahrzehnten brannte, war Volkstumsdenken

Der Führer zum Gantag in Weimar eingetroffen

Weimar, 5. November.

Der Führer traf am Sonnabend gegen 11 Uhr in Weimar zum Beginn des 10. Gantages ein. Die Bevölkerung des armen Dorfes Deutschlands bereitete dem Führer, der nun zum 27. Male in Weimar weilte, einen unbeschreiblichen Empfang. Vom Bahnhof beachtete der Führer zunächst in das soeben nach einjähriger Bauzeit fertiggestellte Hotel „Elephant“ am Markt, wo er mit hoher Anerkennung für die geleistete Arbeit die Haupträume im ersten Stock besichtigte.

Auf dem Bahnhof waren zum Empfang des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter Sautzel mit dem Kommandierenden General, Generalleutnant Schmidt, und dem thüringischen Ministerpräsidenten Marschler erschienen. In der Begleitung des Führers befanden sich u. a. Reichsführer Himmler und Reichspräsident Dr. Dietrich.

Der Führer begrüßte im Empfangsraum des Bahnhofs zunächst die leitenden Männer der thüringischen Gliederungen. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt Adolf Hitler die Front der in Paradeuniform angeordneten Ehrenformationen von Bewegung und Staat ab. Unter immer wieder anschwellenden Jubelstürmen bestieg dann der Führer seinen Wagen, um über die seitlich geschmückte Sophienstraße zum Platz der Bauten der Bewegung und des Staates am Adolf-Hitler-Platz zu fahren.

Vor den Gerichten und Maschinen stand die ihm beneidert ansehende Jugend. Der Freudensturm leckte sich fort, als der Führer nun über den Karlsplatz, Wielandstraße und Theaterplatz in die Schillerstraße einbog, um dann über die Franckestraße den Marktplatz zu erreichen. Der Führer dankte für die ihm entgegenbrachten treuherzigen Ovationen. Im Hotel „Elephant“ begrüßte der Führer die nach Weimar gekommenen Reichs- und Gauleiter und die übrigen führenden Männer der Bewegung.

Der Führer wurde von Professor Giesler und Gauleiter Sautzel in sein Zimmer geleitet, wo er seine Räume mit höchster Anerkennung über die Schlichtheit und harmonische Wohnlichkeit besichtigte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem über dem Ramin auf Stein ausgeführten Bilde des Deutschen Reiches.

Die nimmermüde Begeisterung der auf dem Plage vor dem Hause harrenden Thüringer nützte den Führer, zwischen durch auf den Balkon zu treten und die ihm zuzuhörenden Menschen immer wieder dankbar zu begrüßen. Nach der Besichtigung einiger weiterer Räume des aus deutschem Werkstoff im Stil einer neuen Epoche ausgestatteten Neubaus erfolgte im Gartensaal die Vorstellung der nächsten Mitarbeiter Professor Gieslers und der namhaftesten Künstler, die an der Erstellung, Einrichtung und Aus schmückung des Hauses den Hauptanteil haben.



In Karinhall fand am Freitag die Taufe Edda Görings statt: Das Bild zeigt den Führer, der als Taufpate an der Feier teilnahm

WIR BRINGEN HEUTE

- Die dunkelsten Tage der deutschen Geschichte Seite 3
- „Bismillah!“ Filchners neues Buch Seite 4
- Blick in eine Messerschmiedewerkstatt. Seite 6
- Dresden, eine Heimstätte des künstlerischen Tanzes Seite 9
- Unternehmerinitiative im Wachstum
- der Organisation Seite 12
- Portoprobleme — in Bern gelöst Seite 17
- Beilage „Die Frau und ihre Welt“ Seite 19
- Sächsische Heimat-Museen Seiten 29 und 31
- Beilage „Über dem Alltag“ Seiten 23/34